


Heute ist Weißer Sonntag, Tag der Kommunionkinder. Das Wetter ist in ganz Bayern verregnet, nur hier im nördlichsten Teil am beständigsten. Mein Auto parke ich auf dieser Waldwiese kurz vor dem Gasthaus „zur Kösseine“ ein. Ich habe meine Kappe daheim vergessen, aber Karl leiht mir seine Zipfelmütze.

Die Finger sind von der Kälte klamm. Die Mütze über die Ohren und meine Regenwanderjacke sind ein Muss. Das Wetter wird jedoch zunehmend freundlicher. Die Kösseine hüllt sich in einer Nebelschicht.

Karl ist mir voraus - warum nicht denke ich mir - und zufälliger Weise, sehe ich was sich dahinter verbirgt – der Gregnitzweg.

Heute habe ich keine bestimmte Rundwandertour ausgesucht und mich nur über einzelne Wege auf der Fichtelgebirgskarte informiert. Der Weg mit der 7 oder 8 führt in Richtung „Scheibenberg“ und 4 nach „Unterlind“. Wir stoßen auf den ; ein Rundwanderweg ohne dieses „Äffchen“ könnte es nicht heute sein.



Die Schilder zeigen, dass wir uns auf einer der interessantesten Wege des Fichtelgebirges befinden, der die Natur, die Lebensbedingungen der Menschen und die Kulturlandschaft am schönsten wiedergibt.

1692 beschreibt der Lateinlehrer und Pfarrer Johann Will aus Creußen das Fichtelgebirge als das „Teutsche Paradeiß“.



Ortsteil von Brand Oberölbrunn



Nagel und die Kösseine



Über Wiesen hinauf



Der Gregnitzweg



Blick zur Kösseine





Die Welt mit anderen Augen

FG - 01 2012 Die Biber im Gregnitztal und die Nageler Kräuterwiesen

Der Violinschlüssel deutet auf Musik hin – hier Kirchenmusiker Max Reger ein großer Zeitgenosse der Ortschaft „Brand“. Ein Rundweg wurde nach ihm benannt. Wer über sein Leben mehr wissen will, findet dies auf <http://www.max-reger.de>



Viele Wege begleiten uns

An der „Bärnlohe“ vorbei Richtung „Fuhrmannsreuth“, dann links ab über die weite Flur folgen wir dem  und dem  folgen wir der Strasse ins Gregnitztal, wo die Biber zuhause sind. Vielleicht bekommen wir auch einen zur Sicht.

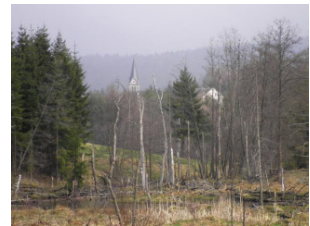


Quo vadis

Geologische Funde im Gregnitztal



Der Lebensraum der Biber – das Gregnitztal



Von Mitte des 17ten Jhr. bis Ende des 18ten Jhr. verlief hier die Bayerisch Preußische Grenze. Der Name der Gastwirtschaft „Grenzhaus“ zeugt heute noch aus dieser Zeit.



Am Weg zur Grenze

Diese Feuchtwiesen am Weg nach „Reichenbach“ sind Lebensraum von 16 gezählten Arten von Heuschrecken.



Die Erllohwiese

FG - 01 2012 Die Biber im Grednitztal und die Nageler Kräuterwiesen

Auch das gibt es hier am Kösseinstock. Karl liest den an einem Strauch gebundenen Zettel:

Achtung !
Schafabtrieb !
Kein Durchgang !
Hunde an die Leine !



Am Kösseinstock

Hecken und Geäste sind das Jagdrevier des „Neuntöters“, ein Vogel der ständig auf der Lauer sitzt nach Insekten, Eidechsen oder kleinen Mäusen. Auch die Bestimmung von Wildtieren bezüglich ihrer Spuren wird auf einem Schild vermittelt.



Hecken und Sträucher

Die weite Verbreitung von Kreuzen und Bildstöcken in katholischen Regionen und ihre Entstehung wird hier erklärt. Wir befinden uns auf einer mittelalterlichen Geleitstraße, die den Ort Kemnath in der Oberen Pfalz mit dem Ort Wunsiedel, im Gebiet der Markgrafenstadt Bayreuth verbindet.



Marien Bildstock

Im Gasthof „Zur Kösseine“ in Reichenbach sind wir erstmals gut aufgehoben. Karl und ich wählen eine Leberknödelsuppe. Unser Körper ist nicht übersättigt und erstmals von innen her aufgewärmt. Die gemütliche Gaststube und das Gespräch mit einem Veteranen sorgt für eine freundliche Stimmung.



Gasthof „Zur Kösseine“



Landschaftsarchitektur im schönsten Stil in Reichenbach.



Ein Holzhaus am Tablett

Wir entschließen uns zur nördlichen Schleife nach „Hohenbrand“ und zum „Wurmlohpäß“.



FG - 01 2012 Die Biber im Gregnitztal und die Nageler Kräuterwiesen

Wozu wurden Feldraine aufgeschichtet und was ist der Bärwurz ? Diese Fragen werden auf zwei weiteren Schautafeln beantwortet. Das Interesse für diese herrliche Landschaft wecken anhand von lebensnahen Beispielen, das ist Sinn und Zweck unserer heutigen Wanderung.



Feldraine und Blüten

Den Doppelgipfel der Kösseine im Rücken und die Hohe Mätze vor uns ziehen wir von „Hohenbrand“ nach Westen zum Wurmlohpas.



Die hohe Mätze (813m ü NN)

Der Wurmlohpas ist Wasserscheide zwischen Rösln, Eger und der Nordsee und der Fichtelnaab, Naab, Donau und dem Schwarzen Meer.

Bergleute im Mittelalter schlugen Stollen in den harten Granit um Eisenerz, Zinn oder an Gold zu kommen. Zwei Bergarbeiter schafften am Tag 10cm Stollenvorschub.



Eine Wasserscheide und der Granit

Wir bewegen uns Richtung Nageler See und lesen von der Sage des Hehemanns. Das Fichtelgebirge ist eine sagenumwobene Region.



Der Hehemann kommt !



Am Königbrunnen laufen gleich 4 bekannte Wanderwege zusammen. Der Fränkische Gebirgsweg, der Gregnitzweg, der Jean Paul Weg und der E6 oder Quellenweg.



Der Moorfrosch lebt im „Nageler See“. Er gehört zu den stark gefährdeten Tierarten.



Am „Nagler See“

FG - 01 2012 Die Biber im Gregnitztal und die Nageler Kräuterwiesen

Die Kräuterwiesen und Mammutkraut unterhalb des Ortes Nagel. Der Kräuterfrauenstammtisch "Herbaria" ist der Grundstock aller Aktivitäten im Kräuterdorf „Nagel“.



Auf der „Reisinger Höhe“ überqueren wir die Hauptstrasse und wenden uns schnurstracks dem Schützenheim zu um dann wieder hinab zur Gregnitz zu steigen.



Standort einer Getreidemühle

Die Gregnitz läuft aus vielen kleinen Wasseradern westlich des „Gregnitzhügels“ in der Nähe des Fichtelsees zusammen. Wir überqueren den Bach über einen Brückensteg hoch zu unserem Ausgangspunkt.



Steg über die obere Gregnitz

Mein Wanderfreund Karl ist wieder einmal von den herrlichen Wegen im Fichtelgebirge überzeugt geworden.



Eine 14 km lange leichte Rundwanderung neigt sich ihrem Ende. Die Schlusseinkkehr zeigt, dass in Oberfranken („zur Kösseine“) und in der Oberpfalz („Waldfrieden“) gut eingekehrt werden kann. Ob „Klöße“ oder „Spatzen“, ob „Ochsenbrust“ oder „Rotviehfleisch“; Hauptsache es schmeckt. Dazu passen noch die günstigen Preise.



Schlusseinkkehr im Gasthof „Waldfrieden“ !

